



Digitaler Workshop

für Kindergruppen zum Austausch mit indischen Partnerorganisationen

Hintergrund

Veranstalte einen digitalen, online **Workshop** und lass die teilnehmenden Kinder manches über das Leben in Süd-Indien und über die Beispielprojekte der Sternsingeraktion 2021 erfahren. Die Rahmengeschichte ist eine Reise nach Indien. Am Ende können Fragen an die Projektpartner/innen gerichtet werden.

**MIT
FRAGE
VIDEO**

Diese Fragen können auch auf Video aufgenommen werden - die Videos mit den Fragen und die Antwortvideos werden über Youtube veröffentlicht. Aus diesem Grund sind dann die **Einverständniserklärungen** der Eltern und Kinder erforderlich. Im Dokument **Videoleitfaden** sind Tipps für das Erstellen der Videos angeführt.

**...ODER
OHNE** Die Frage-Videos sind jedoch **keine Voraussetzung**, die Reise wird auch ohne sie spannend!

Ziel

Auseinandersetzung mit Aspekten der Arbeit der Partnerorganisationen *SNIRD* und *Youth for Action*, Sammlung von Fragen für den Austausch mit den Partnerorganisationen.

Aufbau

Zu Beginn macht ihr euch als Journalist/innen auf eine Reise mit einem fliegenden Teppich nach Indien, lernt dann einige Wörter in der Telugu-Sprache und erfährt mehr über die heurigen Beispielprojekte der Sternsingeraktion *SNIRD* und *Youth for Action* (YFA). In Kleingruppen werden dann Themen bearbeitet und anschließend im Rahmen einer Redaktionskonferenz eurer Zeitung präsentiert. Ihr sammelt Fragen, die ihr den Projektpartner/innen in einem Video oder schriftlich stellt. Mit vielfältigen Eindrücken macht ihr euch wieder auf den Weg zurück nach Österreich und wartet gespannt auf die Antworten von *SNIRD* und *Youth for Action*.

Material

- Ein Computer, Laptop oder Smartphone pro Kind
- Videokonferenztool (z.B. Skype, Zoom, Google Meet)



Ablauf:

1. Wir reisen nach Indien - mit dem fliegenden Teppich!

Um vor dem Bildschirm ein realistisches Bild von diesem Flug zu erhalten, nutzt ihr Google-Maps (google.at/maps).

Klickt auf  Routenplaner und gebt als Startpunkt euren Heimatort ein.

Als Zielort könnt ihr eingeben:

Ongole, Andhra Pradesh, Indien (*hier hat die Organisation SNIRD ihr Büro*)

ODER

Secunderabad, Telangana, Indien (*Sitz der Organisation Youth for Action*).

Ihr könnt gemeinsam auf einem Teppich sitzen – also ein Mitglied der Gruppe steuert die Reise und teilt den Bildschirm. Oder ihr reist auf je einem eigenen Teppich: jedes Gruppenmitglied fliegt selbst über die Landkarte und hält Ausschau nach besonderen Orten, Flüssen, Fotos, ...



damit die Routenplanung klappt, müsst ihr als Verkehrsmittel „zu Fuß“ auswählen & für die Ansicht wählt **Satellit!**



Los geht es: mit der Maus einige Male doppelt klicken (damit zoomt ihr in die Ansicht hinein) und die Karte mit gedrückter linker Maustaste schieben, um euch entlang der Routenlinie zu bewegen.



- Wie viele Länder durchquert ihr?
- An welchen Seen kommt ihr vorbei?
- Welche Berge überquert ihr?



An einigen Stellen könnt ihr die Figur unter den Steuerungssymbolen hinziehen und die Rundumansichten (streetview) eines Ortes nutzen. Die Karte zeigt dann in blauen Linien oder Punkten an, wo dies möglich ist.

...aber vergesst nicht, was das eigentliche Ziel der Reise ist!

2. Willkommen in Süd-Indien!

Die wichtigste Sprache hier in diesem Teil Indiens ist Telugu.

Hier siehst du ein paar Sätze in der Schrift und wie es ausgesprochen wird:

నమస్కరం ([Namaskar](#)) - Hallo

మీరు ఎలా ఉన్నారు ([Merru Ela Unnaru](#)) – Wie geht es dir?

బాగా ఉన్నాను (Baaga Unnanu) – Mir geht es gut.

అంతగా బాలేదు (Anthaga Baledu) – Mir geht es so lala.

బాగా లేను (Baaga Lenu) – Mir geht es nicht gut.

Im Internet könnt ihr noch Online-Übersetzungsprogramme für weitere Sätze nutzen, zum Beispiel translate.google.at, Sprache wählen und Sätze eintippen. Über das Lautsprechersymbol könnt ihr auch hören, wie der Satz in Telugu klingt!



3. Besuch bei Partnerorganisationen

Einen kurzen Einblick in die Arbeit der beiden Partnerorganisationen erhaltet ihr im Film

Zeit für Heldinnen und Helden: dka.at/sternsingen/film2021

Um es abzukürzen geht in der Zeitleist auf 3:40 min und schaut den Film bis 7:00 min.
(Nachher schaut euch den ganzen Film an 😊).

Jetzt gibt es einen kleinen Ausflug in der Umgebung:

“Nachdem ihr erfahren habt, worin die Arbeit von SNIRD und YFA besteht, wollt ihr als Journalistinnen und Journalisten einen genaueren Blick darauf werfen, wie vielfältig das Leben in Indien so sein kann, damit ihr euren Leserinnen und Lesern darüber berichten könnt. Um möglichst viele Themen in eurer Zeitung behandeln zu können, macht ihr euch aus wer welche bearbeitet und vereinbart danach eine Redaktionskonferenz, bei der ihr euch über eure Erkenntnisse austauscht.”

Hier sind vier Steckbriefe zu den Themen für die Recherche:

[Tiere](#)

[Pflanzen](#)

[Wasser und
Trockenheit](#)

[Mitsprache von
Kindern und
Jugendlichen](#)

Die Kinder finden sich zu Recherchegruppen bei den vier Themen zusammen.

MÖGLICHKEITEN

- Viele Videokonferenzprogramme bieten „Gruppenräume“, wo sich kleinere Arbeitsgruppen für einen bestimmten Zeitraum zusammenfinden.
- Bei erfahrenen Gruppen kann das Treffen unterbrochen werden und zu einer vorher definierten Zeit gemeinsam fortgesetzt werden. Die Kleingruppen organisieren sich dann selbst einen Videoaustauschraum. Über Whatsapp ist zum Beispiel ein Gruppenvideoaustausch für bis zu acht Teilnehmer/innen möglich.

Sie lesen die Steckbriefe genau durch und überlegen einen kreativen Weg, wie sie das Thema in der Redaktionskonferenz vorstellen wollen.

BEISPIELE

ein gemaltes Bild: die Gruppe einigt sich auf das Motiv, jedes Kind zeichnet einen Teil für sich. Die Fototeile werden miteinander getauscht und zusammengefügt (z.B. als Fotos am Bildschirm anordnen, Screenshot, fertig).

ein Theaterstück: zum Beispiel als kurzes Hörspiel (etwa ein erfundenes Interview)

ein Ratespiel: Bewegungen, Laute, Geräusche,... vorzeigen oder vorspielen und die anderen dann raten lassen, was es sein soll.

...

! Es gibt natürlich auch Onlineprogramme, die das gemeinsame zeichnen und arbeiten unterstützen:

<https://www.mural.co/education>

<https://drawpile.net/>

<https://de.padlet.com/>

4. Noch Fragen?

GEMEINSAME FRAGENSAMMLUNG

Die hervorragenden Journalist/innen haben selbstverständlich noch viele Fragen, um ihre Beiträge noch besser ausarbeiten zu können. Ihr sammelt eure Fragen und könnt sie auch mit einer Videoaufnahmefunktion aufnehmen (siehe **Videoleitfaden**). Oder ihr sammelt die Fragen in einem Dokument. Als Video oder als Dokument könnt ihr die Fragen an die Partnerorganisationen richten, die sich freuen sie euch zu beantworten!



Über SNIRD

SNIRD ist die Abkürzung für *Society for National Integration through Rural Development*. Das heißt übersetzt: *Gesellschaft für die Nationale Integration durch ländliche Entwicklung*.

Die Mitarbeiter/innen von SNIRD unterstützen vor allem Bäuerinnen und Bauern sowie Fischerfamilien in abgeschiedenen Regionen in Andhra Pradesh.

Diese Menschen sind immer wieder von extremen Wetterereignissen betroffen. Heftige Regenfälle und Überflutungen zerstören die Ernte. Der Regen wäscht aber auch zunehmend die fruchtbare Erde weg. Dazwischen werden die Zeitabschnitte mit trockenem Wetter oft länger, dann vertrocknen die angebauten Pflanzen. Die Ereignisse werden durch die Klimakrise immer unvorhersehbarer und heftiger.

Viele Bauernfamilien haben sich auf den Reisanbau konzentriert. Anbieter von Saatgut, chemischen Düngemitteln und Pestiziden haben ihnen ihre Produkte schmackhaft gemacht. Sie haben dafür viel Geld ausgegeben, vielleicht sogar einen Kredit aufgenommen. Doch wenn die Ernte ausfällt, weil es zu trocken oder zu feucht ist, ist alles verloren.

Wie sieht die Unterstützung aus? Das Wichtigste ist, dass die Bauern und Bäuerinnen zusammenhalten, ihr Wissen und ihre Erfahrung miteinander teilen. Dafür werden Treffen organisiert. Dort wird alles Wissen zusammengetragen über den Anbau ohne Chemie und von anderen Feldfrüchten als Reis.

So lernen die Familien voneinander und vom SNIRD-Team, wie sie ohne Chemie auskommen. Sie stellen biologische Pflanzenschutzmittel und Dünger selbst her. Und sie bauen wieder andere Früchte an: Hirse, Mango, Breiapfelbaum (Sapota).

Besonders in der Küstengegend werden Palmyra-Palmen gepflanzt. Blüten, Früchte, Blätter, alles kann verwendet werden. Darüber hinaus vermindern diese Bäume die Bodenerosion und das Wasser sickert in die Erde. Bei starkem Sturm sind sie Windbrecher und vermindern die zerstörerische Energie des Zyklons.

Den Familien bleibt mehr Geld, weil sie Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmittel nicht mehr kaufen. Ihre vielfältigere Landwirtschaft schützt sie besser vor Ernteausschlägen. Ihre Produkte, Boden und Wasser sind weniger chemisch belastet und gesünder. Die Kinder wachsen gesünder auf und gehen zur Schule - im Vergleich zu jenen Familien, die als Bauern aufgeben und in die Stadt ziehen.



Über *Youth for Action*

Das Team von Youth for Action unterstützt die Familien in den Bezirken südlich von Hyderabad, die vor allem von Trockenheit und Dürren geplagt sind. Der schon bisher nur geringe Regen kommt durch die Klimakrise noch seltener und weniger vorhersagbar, dann aber sehr heftig und verbunden mit Stürmen. Wegen der Trockenheit und den geringen Einkommensmöglichkeiten ziehen viele Menschen hier weg.

Doch es gibt Chancen hier zu bleiben, und die möchte Youth for Action aufzeigen. Schon der Umstieg auf Biolandwirtschaft hilft den Familien. Ohne die teuren chemischen Mittel zum Schutz der Pflanzen und zum Düngen des Bodens bleibt den Familien mehr Geld. In Kursen lernen die Bäuerinnen und Bauern selbst biologische Pflanzenschutzmittel herzustellen und dem Boden wieder Nährstoffe zuzuführen. Für die Bio-Früchte bekommen die Familien auf dem Markt auch mehr Geld.

Der Misanbau, also der Anbau verschiedener Nutzpflanzen auf derselben Fläche, hilft gegen Schädlinge und Krankheiten vorzubeugen. Statt Reis und Mais, die viel Wasser benötigen, werden wieder vermehrt Pflanzen angebaut, die mit Dürre viel besser zurecht kommen: Sorghum-Hirse, die Indische Buche (*Pongamia pinnata*) oder der Neem-Baum. Weiters werden künstliche Teiche angelegt, in denen das Regenwasser gesammelt wird. Damit werden die Felder rund um die Teiche länger mit Wasser versorgt.

Ein besonderes Anliegen der Organisation Youth for Action ist, Kinder und Jugendlichen in den Dörfern eine Stimme zu geben und ihre Anliegen zu vertreten. Sie organisieren Schulclubs (diese werden Kinderparlamente genannt), die Schülerinnen und Schüler treffen sich regelmäßig und besprechen ein von ihnen gewähltes Thema. Oft gehen sie im Anschluss von Haus zu Haus und tragen ihre Verbesserungsvorschläge vor. Manchmal sind es sogar kleine Demonstrationen durch den Ort. Weil Nahrung und Gesundheit den Kindern wichtig ist, fordern sie die Erwachsenen dazu auf, ihre Felder biologisch anzubauen.

Die Kinderparlamente bringen zum Beispiel auch Petitionen bei Politiker/innen und Verwaltungseinrichtungen vor. Die Kinder im Wahlkreis Kollapur etwa verlangten vor Kurzem, dass in dem Bezirk der Verkauf von Chemie für die Landwirtschaft verboten und nur noch der von biologischen Mitteln erlaubt wird.



Steckbrief: Tiere auf dem Bauernhof

Wie in Österreich werden in Indien auf den Bauernhöfen verschiedene Tiere gehalten. Die meisten halten Hühner. Darüber hinaus haben sie Ziegen oder Schafe, oder es werden Schweine gezüchtet. Andere haben Kühe oder Büffel. Mitunter gibt es auch mehrere verschiedene Tiere auf einem Hof. Die Tiere sehen oft anders aus als bei uns. Es werden andere Rassen gehalten, die an das Futter, die Luft und das Wetter gut angepasst sind.

Dieser Steckbrief stellt euch indische Bauernhoftiere vor. Es sind Tiere, die im Süden Indiens gehalten werden.

Rinder

Die Kühe in Indien sehen anders aus als jene Kühe, die wir in Österreich kennen. Sie stammen nämlich von einer anderen Art Auerochsen, also einem anderen "Urrind", ab als die europäischen Rinderrassen. Typisch für indische Rinderrassen ist, dass sie eine Art Höcker am Genick haben. Deswegen werden sie auch Buckelrinder oder Zebus genannt. Der Höcker besteht aus Muskeln und ist bei Stieren größer als bei Kühen.



Ongole-Rind auf Bauernhof in Telangana. Foto: DKA

Diese Rinder kommen besonders gut mit dem heißen, tropischen Klima zurecht. Sie halten die Trockenheit gut aus. Sie sind kleiner und leichter als österreichische Rinder und geben auch weniger Milch. Dafür sind sie als Arbeitstiere gut einsetzbar: sie ziehen Pflüge und Karren. Deoni und Ongole sind zwei solche Rinderrassen. Beide sind weiß mit schwarzen Flecken. Ongole haben nach oben gebogene Hörner, die Hörner der Deoni sind nach unten gedreht.



Büffel



Foto: DKA

In Indien werden auch Büffel als Haustiere gehalten. Vor allem ihre Milch wird verwendet. Im Vergleich zu den Indischen Kühen sind die Büffel schwerer und haben kürzere Beine. Sie können sich im schlammigen Boden besser bewegen als Rinder und halten Feuchtigkeit besser aus. Büffel nehmen gerne ein Bad!



Der Kot von Büffeln wird gesammelt um als Dünger am Feld verwendet zu werden. Foto: DKA.

Neben der Milch ist der Kot von Kühen und von Büffeln für die Bauern und Bäuerinnen gut nutzbar. Sie stellen damit Dünger für den Boden ihrer Felder her. Darum wird der Kot auch eingesammelt.



Kuhdung wird zu Dünger für die Felder verarbeitet. Foto: DKA

Hühner

Hühnerfleisch und Hühnereier sind beliebte Speisen, nicht nur bei uns. Junge Hühner und Hähne können auch lebend für die Zucht an andere weiterverkauft werden. Es gibt viele verschiedene Hühner - auch in Indien. Wie alle Hühner fressen sie verschiedene Samen, Körner und Insekten, aber auch Gemüsereste.



Ziegen und Schafe

Ziegen und Schafe geben Milch und Fleisch, brauchen aber weniger Platz und weniger Futter als Kühe. Sie fressen Gräser und Samen. Youth for Action, eine Partnerorganisation im Bundesstaat Telangana, gibt kleine Geldbeträge an Menschen, die kein Ackerland haben. Sie kaufen mit dem Geld zwei Ziegen oder zwei Schafe. Milch, Wolle und die Jungtiere können sie weiterverkaufen und so Geld dazuverdienen.



Suryakala bekam Geld, um sich zwei Lämmer zu kaufen. Foto: DKA



Steckbrief: Pflanzen und Anbau

Die Bauern und Bäuerinnen setzen verschiedene Pflanzen an. Meistens ist es Reis. Reis ist sehr empfindlich beim Wetter. Lange Trockenheit oder zu viel Regen setzen im schnell zu. Andere angebaute Pflanzen sind Linsen oder Erdnüsse. Auch Gemüsegärten gibt es.



Krishnamma zeigt ihren Küchengarten. Foto: DKA



Sorghum-Hirse, hält auch lange Trockenheit aus



Sorghum-Hirse kann Wasser lange speichern. Foto: DKA

Es ist die mittlerweile weltweit fünfthäufigste angebaute Getreideart. Seine Bedeutung wird vermutlich noch wachsen. Diese nährstoffreiche Pflanze aus der Familie der Süßgräser hat nämlich einige wichtige Vorzüge. Sorghum wächst zum Beispiel auch unter trockenen Bedingungen. Blätter und Stängel sind mit einer Art Wachs beschichtet. Durch das Wachs verliert sie auch in längeren Dürrephasen und bei großer Hitze nicht das Wasser, das sie zum Wachsen und leben braucht – es verdunstet nicht. Das macht Sorghum für die Landwirtschaft in vielen trockenen und von der Klimakrise bereits betroffenen Ländern interessant.

Sorghum-Hirse wird als Brei zubereitet, zu Fladenbrot verarbeitet oder als Beilage (z.B. Couscous) gekocht. Auch Bier wird damit hergestellt.

Das Getreide enthält viel Stärke und ist daher eine hervorragende Energiequelle. Weiters liefert es reichlich pflanzliches Eiweiß, Mineralstoffe und Vitamin B. Die Kieselsäure, das ist ein Mineralstoff, also ein wichtiger Bestandteil für den Körper, stärkt Knochen, Zähne, Haare und Nägel. Die Hirse ist – über die Nahrung hinausgehend – vielseitig nutzbar, etwa als Viehfutter, Baumaterial oder Brennstoff.



*Für den Bauern Venkataya aus Mallaipally war neben dem Verzicht auf chemische Düngemittel die größere Vielfalt an angebauten Früchten von Bedeutung. Außer Reis baut er jetzt Erdnüsse und Sorghum-Hirse an.
Foto: DKA*

Nimbaum - der Wunderbaum



Foto: CC BY-SA_ABHIJEET_Wiki Commons

Heimisch ist der Niimbaum in Indien, Nepal und Myanmar. Weil er eine trockene Umgebung gut aushält ist er auf der ganzen Welt in tropischen und subtropischen, flachen Regionen zu finden, also an Orten an denen es sehr heiß wird. Rinde, Blätter und Samen werden für Heilmittel, Hygiene und in der Landwirtschaft verwendet. Die verschiedenen Stoffe vom Niimbaum wirken gegen Bakterien, Pilze und Viren. Daneben ist das Holz der Niimbäume sehr langlebig und kann daher für Möbel und Behausungen eingesetzt werden.

Einige Beispiele für den Einsatz:

1. Landwirtschaft, Garten: Aus Blättern und Ölpres-Rückständen werden biologische Pflanzenschutzmittel gewonnen. Im Gartenbau und in der Landwirtschaft als Mulchmaterial zur Nährstoffanreicherung und Abwehr von Schadinsekten, Fadenwürmern und Schnecken.

Da der Baum schnellwüchsig und anspruchslos ist, ist er zur Bewaldung und Anpflanzung an den Küsten geeignet. Die Bäume spenden Schatten und werfen bei Trockenheit als Schutz ihre Blätter ab. Die Niembäume helfen gegen Bodenerosion - also dass fruchtbare Erde nicht weggeschwommen wird und dienen als Schutz bei starkem Wind oder bei Stürmen.

2. Heilmittel: Niem gilt als ein wirksames Heilmittel gegen über 40 verschiedenen Krankheiten wie Husten, Fieber, Hautkrankheiten, Erbrechen oder auch bei Skorpion- und Schlangenbissen. Somit stellt er eigentlich eine kleine Apotheke dar.
3. Hygiene: Kleine abgebrochene Zweige werden als Zahnbürste verwendet, sie wirken antibakteriell und desinfizierend. Dazu wird ein Ende eines Zweiges zerkaut, die dadurch freigelegten Holzfasern werden als Zahnbürste genutzt. Im Shampoo sorgt das Niem-Öl für schuppenfreies und glanzvolles Haar; der Inhaltsstoff Niemolind wirkt außerdem gegen Läuse und Flöhe. In Seifen werden Wirkstoffe des Baums gegen Hautunreinheiten eingesetzt.

In den Workshops von unser Partnerorganisation SNIRD lernen die Bäuerinnen und Bauern biologischen Dünger selbst herzustellen. Die Niembaum-Samen enthalten Bitterstoffe und eignen sich gut für die Herstellung der Düngermittel. Im Neem-Öl, verdünnt mit Wasser oder Milch, kommen sie als Pflanzenschutzmittel zum Einsatz.

Mango - die "Obstkönigin"





Prasanna, Mitarbeiterin bei SNIRD. Foto: DKA

Die Mango wird in Indien „Obstkönigin“ genannt. Sie hat in der indischen Kultur eine große Bedeutung. Die Mango ist gewissermaßen die Nationalfrucht. Von Buddha werden viele Geschichten mit Mangobäumen erzählt. Im Schatten eines Mangobaumes soll er gerastet oder meditiert haben. Der Baum ist in diesem Fall Symbol für Kraft und Stärke. Mangoblüten werden außerdem mit hinduistischen Gottheiten in Verbindung gebracht und spielen in der Liebesdichtung eine Rolle.

Viele Bauern und Bäuerinnen, mit denen SNIRD arbeitet, bauen Mangos an. In Telugu, der Sprache dieser Bauernfamilien, wird die unreife Mango *mamadi kaya* bezeichnet. Die unreife Mango kann auch roh im Salat gegessen werden. Die reife Mango wird *mamadi padu* genannt.

Der Mango-Baum wächst sehr schnell und kann sehr alt werden. Man kennt Mangobäume mit einem Alter von mehr als 300 Jahren, aber immer noch Früchte tragen. Die Mangofrucht hat unter einer dünnen Schale weiches gelb-orangenes Fruchtfleisch. Sein Duft und sein Geschmack sind süß. Die reife Mango kann bis zu zwei Kilogramm wiegen.

In Indien werden jedes Jahr 18 Millionen Tonnen Mangos geerntet, es ist das größte Mango-Produktionsland der Welt. Danach kommt China mit 4,6 Millionen Tonnen pro Jahr. Mango ist das am meisten verzehrte Obst auf der Welt ist!



Bauern und Bäuerinnen wird Bio-Landwirtschaft und die Herstellung von Bio-Dünger und Bio-Pestiziden beigebracht. Jhansi, die junge Frau auf dem Bild, hat so kaum Kosten, kann sich und ihre Familie gesünder ernähren und erhält am Markt für ihr Gemüse einen weit höheren Preis. Foto: DKA



Steckbrief: Wasser und Trockenheit

Wasser ist lebensnotwendig, wenn es nicht da ist, dann leiden Pflanzen, Tiere und wir Menschen. Wenn zuviel auf einmal kommt, dann kann Wasser sehr zerstörerisch sein.

Während die Bauernfamilien in Telangana oft unter der Dürre und Trockenheit leiden, fürchten jene in Andhra Pradesh die heftigen Zyklone. Zyklone sind Regenwetterfronten mit sehr starken Stürmen.

Trockenperioden und Zyklone gab es schon immer. Doch in den letzten Jahren dauern die Trockenperioden immer länger. Die darauf folgenden Regenfälle sind viel stärker, die Wolken führen viel mehr Wasser mit sich. Der ausgetrocknete Boden kann das Wasser dann oft gar nicht aufnehmen, es kommt zu Überflutungen und Zerstörungen. Diese Veränderungen sind Auswirkungen der sogenannten Klimakrise: die Erdatmosphäre wird immer wärmer, weil wir Menschen zu viel Kohlendioxid, Methan und andere Gase herstellen.

Die Bauernfamilien, mit denen die Partnerorganisationen SNIRD und Youth for Action zusammenarbeiten, wollen sich vor diesen Auswirkungen schützen. Sie legen große Becken an, in denen das Regenwasser gesammelt wird. Mit diesem Wasser können sie in der Trockenzeit ihre Felder sorgsam bewässern. Sie setzen Pflanzen auf den Feldern an, die Trockenheit gut aushalten, zum Beispiel die Sorghum-Hirse.



In Becken wird Regenwasser gesammelt. Foto: DKA



Sie pflanzen Bäume, deren Wurzeln die Erde halten und die den starken Wind bremsen können. Heftige Regenfälle können nämlich die fruchtbare Erde wegspülen, dann kann auf den Feldern kaum etwas wachsen. Das wird Bodenerosion genannt. Baumwurzeln können die Bodenerosion vermindern oder ganz verhindern.

Wenn die Blätter der Bäume abfallen, dann geben sie dem Boden wieder Nährstoffe für neue Pflanzen zurück. Sie halten aber auch den Boden feucht, das Wasser verdunstet nicht so schnell.

Pongamia pinnata, die Indische Buche



Indische Buche schützt vor Wind und Sonne. Foto: DKA

Pongamia pinnata ist ein robuster tropischer Baum. Er hält Hitze und Sonnenlicht sehr gut aus. Mit Hilfe seines großen Wurzel-Systems übersteht er auch Trockenheit sehr gut. Mit seinen Wurzeln kann der Baum selbst den nährstoffarmen Boden düngen. Dazu wird das Gas Stickstoff aus der Luft im Boden gebunden. In der Natur wächst die indische Buche auf sandigen oder felsigen Böden. Sie kann aber auf fast allen Arten von Böden gepflanzt werden.

In trockenen Gebieten wird dieser Baum als Schutz vor Wind und Sonne gepflanzt. Aus der Rinde werden Garne oder Seile gemacht. Der Baum ist eigentlich giftig, aber der dunkle Pflanzensaft kann zur Behandlung von bestimmten Verletzungen verwendet werden. Das Öl aus dem Saatgut wird als Lampenöl, zur Seifenherstellung, als Schmiermittel, und für die Herstellung von Bio-Diesel verwendet.



Palmyrapalme



Palmyrapalmen schützen vor Bodenerosion und Stürmen. Foto: DKA

Diese Palme gehört zu den wichtigsten Nutz-Palmen, da sie vielseitig verwendbar ist. Aus dem Blutungssaft werden Palmzucker und Palmwein hergestellt. Dieser Saft rinnt aus der Schnittstelle, wenn die Blüten abgeschnitten werden. Aus den Blättern wird die 30–50 cm lange Palmyrafaser gewonnen. Daraus werden Matten, Besen und Pinsel gemacht. Die Früchte sind essbar, der Saft ist ein Erfrischungsgetränk. Das Holz ist sehr fest und gut als Baumaterial einsetzbar.



Godfrey GP Jawahar, Leiter von SNIRD, erklärt den Nutzen der Palmyrapalme. Foto: DKA

Die Palmen werden von den Bauernfamilien in der Nähe der Küste gepflanzt. Die Wurzeln halten die Erde, wenn es stark regnet. Die Bäume bremsen den starken Sturm, der oft vom Meer hereinzieht.



Steckbrief: Mitsprache von Kindern und Jugendlichen

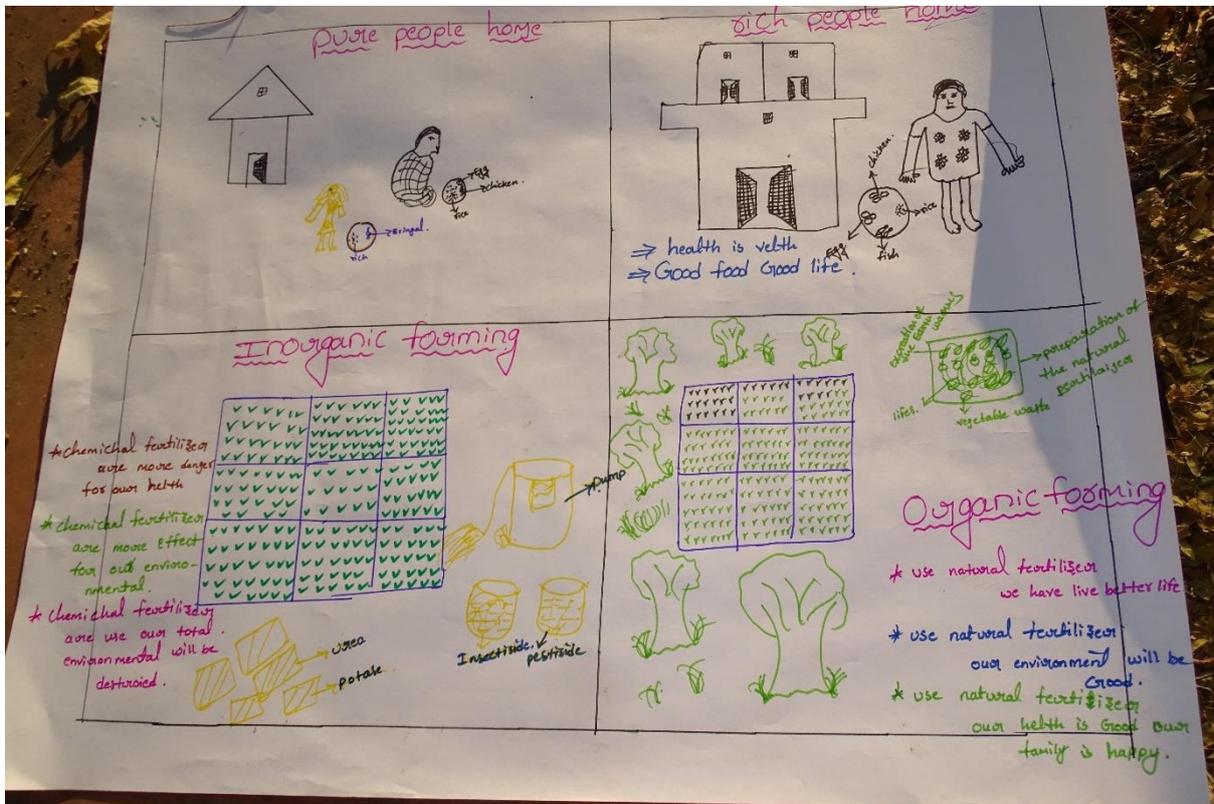
Kinder lernen in der Schule viel über Gesundheit, Umwelt, Zusammenleben und was sie beitragen können. Aber oft können sie das Gelernte gar nicht wirklich umsetzen, denn rund um sie tun alle weiter wie bisher. Dabei würden sie es gerne besser machen. Die Partnerorganisation Youth for Action unterstützt die Kinder, die etwas verbessern wollen. Die Mitarbeiter/innen gehen in die Schulen, sprechen mit den Lehrkräften und organisieren Treffen der Schüler/innen - in etwa so, wie ihr euch hier heute getroffen habt. Diese Gruppen treffen sich dann regelmäßig einmal pro Woche, sie bezeichnen sich Kinderparlament.



Kinderparlament in Pebbair. Foto: DKA

Bei diesen Treffen wählen sie ein Thema, das kann zum Beispiel "Hygiene" sein, oder "Gesundheit", "gesundes Essen" oder ein anderes Thema, über das sie sprechen wollen. Sie stellen dann zum Beispiel fest: Unser Trinkwasser sollte abgekocht und dann gut gekühlt aufbewahrt werden. Aber kaum jemand in Dorf macht das und viele werden von den Keimen im Wasser krank. Dann beschließen sie, am Wochenende in Gruppen in ihrem Dorf von Haus zu Haus zu gehen, und allen zu erklären, wie wichtig es ist nur abgekochtes Wasser zu trinken.

Der Anstoß für diese Idee der Kinderparlamente kam aber von Kindern selbst: Im Dorf Pulgacherla stellten die Kinder fest, dass ihre Mütter viele Stunden damit verbrachten, Wasser von entfernten Quellen zu holen, weil die Brunnen im Dorf nicht mehr in Ordnung waren. Sie gingen zu den Verantwortlichen im Dorf und verlangten die Reparatur der Brunnen - mit Erfolg! Das erste Kinderparlament war damit gegründet und diese Idee wurde weiter verbreitet. In fast allen Dörfern, in denen Youth for Action die Familien berät, gibt es auch Kinderparlamente.



Kinderparlament macht auf die Vorteile der Bio-Landwirtschaft aufmerksam. Foto: DKA



Demonstrationszug eines Kinderparlaments, um auf Umwelt und Gesundheit aufmerksam zu machen. Foto: DKA

Um ihre Ideen und Anliegen zu verbreiten, schreiben diese Kindergruppen Petitionen an Politiker/innen, sie organisieren Demonstrationen oder sie gehen abends von Haus zu Haus und reden mit den Erwachsenen. Sie organisieren auch kleine Seminare, wo sie den Erwachsenen ihr Wissen weitergeben.